**Zeitschrift:** Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

**Herausgeber:** Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

**Band:** 66 (1992)

**Artikel:** Zum neuen Heft

**Autor:** Erdin, Emil A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-747324

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Zum neuen Heft

*Emil A. Erdin*

Der Wald in seinen vielfachen Formen und Nutzungen ist der Inhalt des neuen Jahrganges. Überall spricht man heute vom Wald, seiner Erhaltung für die Nachwelt, seinen Schäden. Drohend steht der sterbende Wald im Hintergrund. Weltweit wird berichtet vom Raubbau, der täglich in unbestimmbarem Ausmass an den Urwäldern getrieben wird. Dadurch werden langfristig Klimaveränderungen befürchtet. Nur allzuleicht vergisst man, dass vor kaum zweihundert Jahren auch bei uns der Wald schon bedroht war durch den Holzbedarf zur Verhüttung unseres Eisenerzes, für die Köhlerei, für den täglichen Gebrauch für Herd und Ofen. Amtlich wurde für den «Sparherd» geworben, der die offene Herdfeuerung ersetzen sollte, ein Modell, das bis in unsere Zeit mit zwei bis vier Feueröffnungen und einem «Wasserschiff» in Gebrauch war und wohl mancherorts in alten Küchen noch steht. Was heute oft wieder zur Erhöhung der Gemütlichkeit und des Luxus als «Cheminée» in Häusern und Wohnzimmern empfohlen und eingebaut wird, war einst eine Bedrohung unseres Waldbestandes.

Zu Napoleons Zeiten wurden beidseits des Rheins Millionen von Festmetern Holz geschlagen und zum Ausbau von französischen Verteidigungswerken, zum Beispiel für die Festung Hüningen vor den Toren Basels, rheinabwärts geflösst. Beim Waldhaus im Forst von Möhlin weist eine Erinnerungstafel mit genauen Angaben auf die Menge des geraubten Holzes hin. Bis zum Bau der Rheinkraftwerke war die Holzflösserei in den badischen und fricktalischen Flüssen zum Rhein und auf ihm bis nach Holland ein beachtlicher Erwerbszweig. Im benachbarten Schwarzwald erinnern auffallende Jungholzbestände an die systematische Abholzerei durch die Besatzungsmacht nach dem zweiten Weltkrieg.

Ökologisch scheinen grosse Waldgebiete durch Abgase und Immissionen von andern Schadstoffen, deren Urheber oft Hunderte von Kilometern von unsern heimischen Wäldern entfernt sind und die durch Windverfrachtungen zu uns gelangen, gefährdet zu sein. Allmählich dringt das Verantwortungsbewusstsein für die Erhaltung unserer Wälder und damit auch für unsere Lebensqualität in weite Schichten unserer Bevölkerung. Der Ruf nach vermehrtem Schutz des Waldes ist unüberhörbar.

Andererseits nehmen die Erträge der Waldwirtschaft stetig ab. Gefährdeten einst die oben genannten Ursachen grosse Waldbestände, bringen heute die geringe Nachfrage nach heimischem Nutzholz und unsere hohen Arbeitslöhne in der Waldwirtschaft manchen Waldbesitzer in finanzielle Schwierigkeiten. Manche Ortsbürgergemeinde sah sich deshalb schon genötigt, ihren Waldbesitz der politischen Gemeinde abzutreten, da sie die Unterhalts- und Verwertungskosten ihres Waldes finanziell nicht mehr verkraften konnte. Weitere Gemeinden werden folgen müssen. Zur Erhaltung eines gesunden Waldes braucht es sachgemässe Pflege. Diese Pflege kostet bekanntlich Geld. Wer ist schon bereit, diese Kosten auf sich zu nehmen?

Der jetzige Jahrgang unserer Zeitschrift will in historischer und sachlicher Hinsicht auf all diese Probleme hinwei-

sen. Der Bogen der Themen, die den Wald betreffen, ist weit gespannt. Jeder Leser wird darin etwas finden, das ihm schon vertraut ist oder neue Gesichtspunkte vermittelt. Die Autoren der einzelnen Beiträge, worunter die unseres neunzigjährigen alt Redaktors Albin Müller namentlich erwähnt seien, verdienen unsern Dank und eine einfühlende Leserschaft.